

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich einmal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis  
jährlich für Abnehmer 1 Mk., durch  
den in Remberg 1,10 Mk., in Remden,  
Mer., Aueb., Biech., Gammio 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,20 Mk.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Erzerrate  
kosten die fünfspaltige Beilage  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achtzigtes  
Anzeigerblatt und des Land-  
manns Sonntagblatt.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 51.

Remberg Donnerstag, den 3. Mai 1917.

19. Jahrg.

## Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 1. Mai.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Herzogliche Kronprinz  
von Bayern.

Bei Aras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten flach. Vorwärts unserer Kampflinie bei St. Quentin finden täglich keine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst ist oft unter Feuer; gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer.  
Herzogliche Kronprinz.  
Am der Aisne, am Aisne-Wärme-Kanal und in der Champagne zwischen Eilly und der Salpe-Abzweigung konzentrierte die Artillerie mit wenigen Unterabteilungen an; zwischen Solfont und Reims war sie vor allem gegen Abend tätig. Nachts bei Berry-on-Bar, am Bismont und östlich von Comcy vorförmliche Gräbenarbeiten der Franzosen wurden zurückgeschlagen.  
In der Champagne keigerte sich am Vormittag das Feuer zu hundentlanger härtester Wirkung. Bald nach Mittag setzte zwischen Proseme zwischen der französischen Angriffslinie, feindliche Divisionen waren herangezogen, um uns die Höhenstellungen südlich von Reims und Morovant zu entreißen.  
Der Aufbruch ist am frühen Abend unsere Truppen gestillt; nach hartem Hin und Her wogenden Kämpfen sind die beiden feindlichen Regimenter in vollem Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.  
Am zweiten Angriff, abends südlich von Marroy vordringend, vermochte an dem Misserfolg nichts zu ändern.  
Herzogliche Kronprinz  
Nichts Neues.

Westen wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, drei durch Flugabwehrkanonen abgeschossen.  
Zwei unserer Kampfflugzeuge griffen eine Gruppe von fünf feindlichen nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Abflug.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
In mehreren Frontabschnitten forderte zähes feindliches Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.  
Waldbezogene Front.  
Im Germa-Bogen und nördlich des Warbar hat in den letzten Tagen lebhaftes Feuer angehalten.  
Der letzte Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 1. Mai. Amittich wird verlautbart:  
Auf allen Kriegsschauplätzen keine wesentliche von Bedeutung.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Foejer, Feldmarschallentant.

## Ereignisse zur See.

Am 29. April abends belegte eines unserer Seeflugzeugschiffe das Barckenlager und andere militärische Objekte von Villa de Curtina mit gutem Erfolg mit Bomben und beschädigte mehrere Gebäude. Alle Flieger sind zurückgekehrt. Ein darauffolgender Angriff zweier feindlicher Flugzeuge auf Orte bei Triest hatte keinen Erfolg.  
Flottenkommando.

## Die Spionen-Gefahr!

W.B. Berlin, 1. Mai. Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung:

3000 Mark Belohnung.  
Unsere Feinde sind am Werk, im deutschen Volk Unzufriedenheit und Zwietracht zu erregen. Deutschland soll um die Feindschaft seiner mit großen Opfern an Gut und Blut erlangenen Siege gebracht werden. Selbstverleumdliche Pläne jedes Deutschen ist es, zur Enttarnung solcher Agenten im feindlichen Dienste beizutragen. Sie werden im Gewande bürgerlicher Bediensteter, politischer Agitatoren, ja auch in selbstgenügsamer, hochvertraulicher Handwerker. Wer einen solchen Verbrecher zur Straferfolgung bringt, erhält obige Belohnung. Berlin, 28. April 1917.  
Das Oberkommando in den Marken.

## Eine Million konnten im April versenkt.

Der „Aller Anzeiger“ berichtet am Hand nacher notwendig die Weisungen, daß die verbleibende Tonnage im Monat April nahe an die Million betraueht. Das Blatt bemerkt, der Tauchbootkrieg nehme für England allen Charakter die gefährlichsten Dimensionen an, zumal mehr mit der Organisation der Lebensmittelverteilung in der Meinung, die Wirksamkeit der Tauchboote reich beschränkt zu lassen, allzulebte gemindert hat. Der Mangel sei nun eingetreten und die Folgen seien für England unabweisbar.  
Wieder der „menschenfreundliche“  
Vorschlag.  
W.B. Bern, 30. April. Nord Californien emittiert in einer Zuschrift an die „Morning Post“ die Verurteilung der deutschen Greueldeed durch von Luftfahrzeugen auf Kesselbatterien vor dem Abwachen herabgeworfene Bomben. Es glaube, daß sich auf die Weise Tausende von Menschen verleben ließen, ohne Gefahr für die Landbewohner, weil deren Häuser selten in Kornfeldern gelegen seien.

„Friedenswunsch und Kriegs-  
berufschafft“  
bellt sich ein Artikel im Wiener „Fremdenblatt“; darin heißt es: Die Enterte schäme dem Volkswitz der Weidmännchen zum Frieden Gefühls der Schwäche unter. Wir wollen, sagt das Blatt, den Frieden nicht, weil wir uns am Rande eines Krieges befinden, wir wollen ihn, weil wir nicht wollen, daß die gesamte Menschheit sich verbleibe. Wir dürfen trüben sagen, daß unsere militärische Lage nie besser war. Daß dies erreicht werden konnte, danken wir neben dem Heldentum unserer Truppen dem stillen Opfern der Bevölkerung und Leistungsfähigkeit der Industrie. Wir wollen den Frieden, aber wir haben ihn nicht nötiger als unsere Gegner.

Gründertum in Amerika.  
TU. Amsterdam, 30. April. Ein tiefes Blatt erzählt aus New-York: Jetzt macht sich in weichen Kreisen die Lebenszeugung geltend, daß der Sieg nur um einen tiefen Preis erzielt werden kann und daß die Zeit noch weit entfernt ist, wo die Autokratie sich vor der Demokratie biegen müßte, was doch die einzige sein würde.  
Russischer Waffenstillstand am  
1. Mai.  
Berlin, 1. Mai. Nach dem „E.“ schreibt der Arbeiter- und Soldatenrat in Petersburg für den 1. Mai einen allgemeinen Waffenstillstand vor.  
Die russischen Soldaten gegen die  
provisorische Regierung.  
Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stocholm: Der Soldatenrat in Gellingsborg richtete einen scharfen Protest gegen den Tagesbefehl des Kriegsministers, der strenge Strafen gegen eine eigenmächtige Änderung der Befehlsverhältnisse durch die Soldaten anordnete. In dem Telegramm heißt es: Der Exekutionsbefehl der Armees, Flotte und der Arbeiter verbietet der

provisorischen Regierung, künftig derartige, den Grundbesitz des freien Rußlands zuverleumdende Verfügungen zu erlassen.  
Die England einen russischen  
Sonderfrieden verkindert.  
Die „Wiener Allgem. Ztg.“ meldet aus Dubajest: Nach Informationen aus New York hat England bei der nordamerikanischen Regierung dahin interveniert, daß eine Antleihe der russischen provisorischen Regierung nur unter den Bedingungen gegeben werden darf, wenn die provisorische Regierung in einer jeden Hinsicht ausbleibenden Weise die Erklärung abgibt, daß Rußland einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten unter keinen Umständen abschließen werde. Präsident Wilson hat das Verlangen Englands als vollkommen gerechtfertigt angesehen. Man erwartet in nordamerikanischen Finanzkreisen das Erscheinen einer derartigen Kundgebung der Peterburger Regierung schon in den nächsten Tagen.

Frantzösischer Kriegszielwahn.  
Geat Conlon schreibt im „Koppel“: Der beste Gewinn für uns wäre die Beilegung des Konflikts des Rheins gelegenen Provinzen des Deutschen Reiches, die reich und volkreich sind und aus denen zahlen müßten. Vielleicht ist eine Einverleibung gegenwärtig gar nicht erforderlich. Notwendig aber ist, daß das Band zwischen den Provinzen, die wir als Gewinn erhalten werden, und dem Deutschen Reich zerfällt wird. Notwendig ist die militärische Befreiung der Grenz- und der strategischen Punkte, die die Unterlegung des Mitteldeinstes in Deutschland, die Erhebung einer Steuer und die Verpflichtung zum Militärdienst im frantzösischen Heere. Unentbehrlich für einen Weltkrieg, wie er auch sein mag, ist, daß es keinen Resten mehr auf den linken Rheinufer gibt.  
Frantzösisches Eingefändnis.  
Bei Besprechung des Ergebnisses der letzten Offensiv- und der Defensiv-geit Clemenceau im „Homage England“ sehr heftig gegen die Herstellungen der Verbündeten vor und stellt fest, daß die Gerechtigkeit der Aktion immer noch nicht vernünftig ist. Clemenceau erklärt, jedochman weiß, daß die Verhandlungen der letzten Tage nur das Ergebnis einer viel größeren Opferbereitschaft gewesen ist, deren Bekehrungsmomente veranlaßt hätten. Man möchte sich fragen, ob es notwendig gewesen ist, daß man angesichts der Unmöglichkeit einer Verfolgung des Feindes mit dem Kopf gegen jene zwei Punkte anrannte, wo sich der Feind dank der besseren Stellungen und Verbindungen alle Vorteile gefehert hatte. Der Rückzug Verdun-bergs habe die frantzösischen Pläne zum größten Teile vereitelt.

Erfolg der deutschen Vergeltungs-  
maßregeln.  
W.B. Berlin, 1. Mai. (Amittich.) In Frankreich wurden, wie bekannt, deutsche Kriegsgefangene seit dem Sommer 1916 im Operationsgebiet, zum Teil sogar in der Frontzone bei unwürdiger Unterbringung und Behandlung zu unethischen Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher schritt die deutsche Heeresleitung Mitte Januar 1917 zur Vergeltung. Mehrere tausend frantzösische Kriegsgefangene wurden in die Frontzone übergeführt und den gleichen Bedingungen unterworfen wie die frantzösischen Deutschen hinter der frantzösischen Front. Frankreich war diese Gegenmaßregel angeht und dabei mitgeteilt worden, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 km hinter die Front zurückgenommen werden, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind. Die Gegenmaßregel hat ihr Ziel erreicht. Die frantzösische Regierung hat die deutsche Forderung angenommen und erklärt, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf 30 km hinter die Front am 1. Mai beendet sein werde. Daraufhin veranlaßte die deutsche

Heeresleitung, daß gleichzeitig die frantzösischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 km hinter die Front abtransportiert werden.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 2. Mai 1917.  
\* 13 Milliarden. Das Rechenergebnis über 6. Kriegsanleihe hat sich bis jetzt erhöht auf 12.978.940.700 Mark; da die Frist für Feldgeschulden noch bis Mitte Mai läuft, unterliegt es keinem Zweifel, daß bei der letzten Kriegsanleihe die gewaltige Summe von 13 Milliarden erreicht werden wird. Was diese Summe angeht, die Tatsache, daß bereits fünf Anleihen vorangegangen sind, daß die letzte zehn-Milliarden-Anleihe nur sechs Monate hinter uns liegt, bedeutet, daß wir den Finanzkosten des Jahres, aber doch wohl auch des Jahres, klar sein. Für alle sechs Anleihen ergibt sich ein Gesamtanleiheergebnis von rund 60.195.200.000 Mark.  
\* Seideli-Sänger. Es sei an dieser Stelle nochmals auf den vollständig unterirdischen Abend der berühmten Leipziger Seideli-Sänger am Freitag, den 4. Mai, im Schützenhaus hingewiesen. Die Leistungen derselben sind hinsichtlich bekannt. Wer also einige unterhaltungsreiche Stunden sucht, dem sei der Besuch dieses Abends ganz besonders empfohlen. Im Anbetracht der frühen Polizeistunde beginnen die Vorträge pünktlich um 8 Uhr.  
\* Die Ausprägung des Zweieinhalb-  
pferdigen, wie der Reizegeleit, aus gewöhnlichen Bediensteten im Berliner Verkehrsleben abgehen soll, wird erst nach dem Krieg erfolgen. Ausgesprochen nimmt die Prüfung der bekannten Eisen- und Aluminiumwagen alle verfügbaren Kräfte in Anspruch.  
\* Aufzuchtserziehung der Mittel- und  
Silberminen. Der Reizegeleit, über den mit Recht so viel geflagt wird, läßt allen Ernstes darauf schließen, daß die Mittel- und Silberminen von Wärsenbaumen — es gibt auch solche — zurückgekauft werden. Um diese „Wärsenbaumen“ zur Herausgabe der zurückgekauften Kräfte zu bewegen, schreiben, wie wir hören, Entwürfen, die Mittel- und Silberminen außer Kurs zu legen. Die Haupter werden dann, wenn sie die Kräfte nicht rechtzeitig herauskäufen, nur den Metallwert erzielt bekommen; der je faktisch erheblich geringer ist als der Metallwert.  
\* Mit dem 1. Mai 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. H. I. 1856/3. 17. K. R. A., betreffend Bestandsaufhebung von Nadeln, in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden alle Vorläufe an gefälltem Nadelholz mit einer Kopfstärke von 10 cm aufwärts einer Meldepflicht unterworfen. Zur Meldung verpflichtet sind Waldbesitzer und Waldnutzungsberechtigte, soweit sie im Besitz von Holz sind, das noch nicht an einen Dritten überwiesen ist, ferner Selbsterwerber, Holzhändler und sonstige Personen bezüglich des Holzes, das ihnen gehört oder von ihnen erworben und ihnen bereits überwiesen ist, gleichgültig, wo es lagert. Personen, deren Gesamtvermögen an meldepflichtigen Gegenständen nicht mehr als 50 Hektometer beträgt, sind von der Meldepflicht befreit. Die Meldungen, für die der bei Beginn des 1. Mai 1917 vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend ist, haben in besonders vorgegebener Weise bis zum 15. Mai 1917 an die Polizeimestelle der Kriegs-Wirtschafts-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Köpenicker Straße 100a, zu erfolgen, wo auch die amtlichen Meldeformulare nach Maßgabe der Bekanntmachung anzufordern sind. An die gleiche Stelle sind alle die Bekanntmachung betreffenden Anfragen und Anträge zu richten.  
\* Während der Kriegszeit haben 1500  
Buchdruckereien den Betrieb einstellen müssen. Es stehen von 80.000 Buchdruckern des Deutschen Reichs 59.000 im Heere.  
\* Preuß. Vom Zug überfahren und getötet  
wurde am Sonntag früh auf der Gattelske  
Fortsetzung auf der vierten Seite.

## Dem Ziele entgegen.

In Bewegungen wärdter und tiefer Friedensliebe hat es Deutschland nicht fehlen lassen. Es wurden von den Gegnern als Zeichen der Schwäche hingestellt, waren aber doch nur Beweise der überlegenen Stärke und Gewisheit des endlichen Sieges. Unsere Feinde haben die ihnen entgegengetretene Hand zurückgewiesen, ihre Bemühungen sind proklamiert und damit auch den ungeschmittenen U-Bootkrieg hervorgerufen. Aber sie bereiten im Innersten wohl heute schon ihr vorläufiges Bist und ihre Selbstberichtigung durch dieses Verhalten. Es ist alles so ganz anders gekommen, als sie es erwartet hatten. Wohl hat sich ihnen Amerika angegeschlossen, — aber die amerikanische Hilfe beschränkt sich bis auf weiteres lediglich auf finanzielle Zusammenhänge, die die goldene Ära der Ententezeiten noch erhöhen; denn selbstverständlich wird Amerika, dem auch dieser Krieg nur Geschick ist, sich keine Milliarden leichtig verleiern lassen und sich nicht zurückziehen. Von diesem erwarnt die Entente nach den Vorgängen der jüngsten sechs Wochen wenig oder nichts mehr für ihre Sache, den Glauben an eine erneute große russische Offensive hat sie aufgegeben und hängt nur noch darauf, wie sie einmal ihre dem Jarenziele vorgezeichneten schönen Milliarden aus dem neuen Maßstab der Misstom, Kerenkoff, Scheibbe und Lenin zurückzahlen wird. Der große Hauptwurf aber, den sie bei der Wärdte und in der Kampagne gelebt, hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen, und nicht nur als ein solcher, sondern zugleich als ein furchtbarer Fehler, durch den unendliche Einnahme-Mittel nutzlos verossen wurden und Frankreich wie England's militärische Kraft auf schwerste erschöpft wird.

### Die wahre Gefahr

hat das englische Volk in seinen großen Massen längst begriffen, und alle tönenden Redensarten von dem sicheren Siege der Entente, dem verbrecherischen deutschen Mittelkurs aus u. dessen Zerstörungung wollen nicht mehr verfangen. Die kleinen deutschen U-Boote schüren das gegenwärtige England immer enger ein und bringen es zu erwürgen. Die Maßnahmen zur Einschränkung, die rapide Steigerung der Preise, die gestörte Regelung der Lebensmittel-Versorgung und vieles andere zeigen dem englischen Volke, wie es ist, und wie das deutsche U-Bootkrieg, dessen Maßnahmen die Londoner Admiralität vergebens zu verschleiern sucht, in Wirklichkeit steht. Unser Staatssekretär v. Capelle hat auf diese Verhältnisse aufmerksam gemacht, die in freierem Gegenstand der folgen Anknüpfung der englischen Marineleitung stehen, über den Gang des U-Bootkrieges steht die volle Wahrheit bekannt zu geben, in der Budgetkommission des deutschen Reichstages in lehrreicher Weise hingewiesen und auf die geistliche Zerstörung des englischen Volkes und der Neutralen aufmerksam gemacht. Deutschland erwies sich jedoch auch zur See als bald unerschlaglich, mit jeht ein-mandrei feststeh, länger und besser doch als England. Daß die sechste deutsche Kriegsanleihe ein Ergebnis von mehr als dreizehn Milliarden aufweist, daß in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben. Bei dieser Sachlage ist es folgerichtig, daß die Londoner Kriegsführer von ihren eigenen Bandenleuten rüchthiltslos und offen angegriffen und drohend aufgefordert werden, dem Friedensverlangen der Welt endlich auch ihrerseits gerecht zu werden. Eine so ernste Sprache an die englische Regierung und Zerstörung, wie in den jüngsten Tagen, ward während der ganzen Kriegsdauer noch nicht vernommen.

### Das einzige Deutschland.

So sehr uns die Friedensbewegungen am Herzen liegen, wir klammern uns nicht an sie als an den letzten Rettunganker; sondern warten in Gelassenheit und im schieren Bewußtsein unserer Stärke ab, was sie bringen werden. Wir spalten auch der Gegner, die aus den vorübergegangenen Streiks in einigen deutschen Munitionsfabriken zur Stärkung ihrer erschöpften Kräfte eine deutsche Revolution herauszubekommen verhalten. Die große, erlösende Wirkung der deutschen Arbeiterbewegung ist wohl nicht zu bezweifeln, was für ein persönliches Wohl mit dem Ausbruch dieses Krieges auf dem Spiele steht; die vereinigten Franzosen, die verblende genossenschaftlich, vielleicht noch feindlichen Auslande aufgeborenen Agitatoren folgen sollten, werden ohne Mühe unschädlich gemacht werden können. Man darf aber gewiß sein, daß auch diese Elemente, die in der großen, ihrer Pflicht und ihren Interessen bewußten Masse völlig verschwinden, das der gesamten Arbeiterkraft beherrschende

jeht dargebrachte Entgegenkommen und Vertrauen anerkennen und daraus ihre Konsequenzen ziehen werden. Deutschland ist einzig, von Kaiser bis zum letzten Arbeiter, und das ein' e Deutschland ist unbestreitbar. Wissen unsere Feinde die in der ganzen Welt im Gange befindlichen Friedensbewegungen abnormals zurück; so bedeuten wir das aus dem Gefühl der Menschlichkeit heraus; an dem endlichen Sieg unserer gerechten Sache kann es uns nicht liegen. Wir werden die letzte Entscheidung mit dem Schwerte herbeiführen werden; so wissen wir, daß uns unter gutes Schwoert treu bleiben wird bis an das siegreiche Ende.

## Rundschau.

### Kriegsverbrechlichkeit der russischen Arme.

Der Zerlegungsprozess bei den russischen Truppen schreitet fort. Nach Wiener Meldungen nimmt nicht nur die Fahnenflucht der russischen Soldaten zum Vorne zu, sondern es mehren sich auch beständig die Fälle, in denen sich Soldaten von der Front nach dem Hinterlande entfernen, um bei der Landbevölkerung in der Heimat nicht zu kurz zu kommen. Auch beginnt wieder der freundschaftliche Verkehr der russischen Grabenbesatzungen mit den Gegnern, wie er sich schon einmal vor der vorjährigen russischen Sommeroffensive entpuppt hatte. Man ist aber diesmal davon sicher, daraus falsche Schlüsse zu ziehen, da eine Ausweitung dieser feindschaftlichen Beziehungen durch frische und frische Anstöße der noch weiter gehenden Freundschaft und Kriegsmüdigkeit der Truppen des Hinterlandes keine Besserung des Kampfes ergeben kann. Aus allem das man schließen, daß die Masse des russischen Heeres den Sinn für den Krieg völlig verloren hat, von andern Gebanten erfüllt ist und deshalb zu einem großen Angriff, wie er geplant gewesen ist, nicht mehr tauglich ist.

Aber die Lage in Rußland berühren Londoner Blätter laut „Köln. Ztg.“ Von einzelnen Fronten kommen Abordnungen von Soldaten so zahlreich nach der Hauptstadt, daß Maßnahmen gegen diesen Mißbrauch getroffen wurden. Aus mehreren Provinzen wird berichtet, daß die Ausstellungen auf den langen Gängen nach vorne, jedoch nicht in beachtlicher Weise. In mehreren Teilen Rußlands werden keine Freizeitanlagen errichtet. Ansehender sind in ganzen Banden Wärdler dafür am Werke. Alles verweist auf die Monotonie einer baldigen Umberufung der Besatzungsbereitungen. In dem Schreiben, in dem der Großfürst Michael Alexandrowitsch auf den Thron verzichtet, fällt die Ansicht zum Ausdruck, daß es unendlich dauern müßte, bevor eine solche Verarmung in einem Lande zusammenkommen kann, als etwa ein Sechstel der Oberklasse der Erde einmüde und in dem etwa 48 verschiedene Völkern zusammenkommen. Es ist sehr möglich, daß der allrussische Kongress von Vertretern der Arbeiter, Soldaten und Bauern, der in der dritten Waiwoche stattfinden wird, sich darauf einrichtet, sich zur Verfassunggebenden Versammlung zu erklären. Das ist der kürzeste Weg zur Lösung einer Frage, die durchaus unidbar erscheint, es sei denn, daß man sich einen Gewaltstreich ab-

zu Kaufenden verlassen die Bewohner täglich Petersburg und leben nach der Notwendigkeit. Die Platz sind bis in die Durchgänge überfüllt. Man kann sagen die Leute sogar auf den Dächern der Häuser. Die Folgen dieses Verkehrs sind zahlreiche Unglücksfälle durch Einstürze der Dächer oder Bruch der Stuppelungen. Dieser Anzug ändert das Aussehen der Petersburger Straßen völlig, allein die Leute verhalten sich noch stets sehr demokratisch. Wenn man bedenkt, daß fast keine Schokolade und Geheimpolissen vorhanden sind, so muß man zugeben, daß gute Ordnung herrscht. Es wurde bekanntgegeben, daß man hochachtet, im Juli etwa 2800 Rubel, die jetzt als gemöhnliche Soldaten dienen, zu Offizieren zu befördern. Täglich finden hunderte politische Zusammenkünfte statt. Neben Abend gibt es Massenversammlungen in verschiedenen Stadien, die die unbekannte politische Zukunft Rußlands erörtert wird.

Graf Serling in Wien. Der kaiserliche Ministerpräsident Graf Serling begab sich in Begleitung mehrerer Regierungsmitglieder nach Wien, um sich dem Kaiser Carl vorzustellen und den Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Czernin zu erwidern. Es ist selbstverständlich, daß die Wiener Weise im gegenwärtigen Augenblick im Bereich mit den Erfahrungen der

österreichisch-ungarischen Regierung zur Friedenfrage hochpolitischen Charakter hat. Das Programm des Wiener Auftrags umfaßt in der Hauptlage einen Empfang beim Kaiser von Österreich in Luzern und eine wichtige Besprechung im Ballhaus mit dem Leiter der auswärtigen Politik der Donaumonarchie.

Wachsende Friedensbestrebung in der Entente. In Frankreich und England scheint sich in der Kriegsstimmung ein Umschwung zu vollziehen. Die Friedensbestrebungen fallen sich nicht mehr unter der Oberfläche, sondern treten offen und bestimmt in die Erscheinung. So vertritt sich jetzt nach einem Londoner Bericht die englische unabhängige Arbeiterpartei einen Aufruf an das englische Volk, in dem der Regierung der schmerzliche Vorwurf gemacht wird, daß sie einen gewissen Frieden mit den Väldern der Mittelmächte auf jede Weise zu verhindern suche und die wichtigsten Vindize deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsmänner systematisch als Vagabunden und hinterlistiges Spiel abfertige. Gegen diese Schritte einer maßgebenden Arbeiterpartei nicht die Parteileitung des Generalrats am 1. Mai zu veranlassen. Sie verlangt, daß sich das Volk, vom Stiche der Solidarität befreit und sich auf ehrenvolle Art mit Deutschland einigt, das niemals an die Vernichtung des englischen Volkes gedacht habe.

Gewerkschaften und Parteivorstand gegen die Wärdler. Die Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands erlassen einen gemeinsamen Aufruf zum 1. Mai, in welchem es u. a. heißt: „Die deutschen Arbeiter werden auch in diesem Jahre wie in den beiden vorherigen auf die Arbeitstage am 1. Mai Verzicht leisten. . . . Jeder wird durch Verkettung von Flugblättern verurteilt, die Arbeiter zu einem politischen Demonstrationstreit oder zu einem revolutionären Generalstreik am 1. Mai zu veranlassen. Diese Flugblätter gehen nicht von der sozialdemokratischen Partei aus. Selbst der Wg. Dittmann von den unabhängigen Sozialisten hat am 28. April d. J. in dem Reichstagsauschuß für das Stillschließen und sein Fraktionskollege Seebour am 24. April im Plenum des Reichstages jede Verantwortung für die durch die Flugblätter betriebene Aktion abgelehnt. Diese muß deshalb von denen ausgehen, die keine Gemeinschaft mit der Arbeiterbewegung haben. Arbeiterbewegungen, die politischen Demonstrationen werden nicht gegenwärtig unverantwortlich und müssen auf das schärfste verurteilt werden.“

Amerikas Selbstliebe. Nach Pariser Meldungen aus Washington steht es nunmehr fest, daß sich die Hilfe der Vereinigten Staaten für die Entente vorläufig nur auf finanzielle Unterstützung beschränkt wird. Die amerikanische Regierung lehnt vorerst die Abwendung eines Expeditionskorps nach Europa durchaus ab. Die reinkontinentalen Fragen spielen bei den Beratungen mit Wilson und Woodrow Wilson eine sehr geringe Rolle. Man handelt nur die Fraktionsangelegenheiten. Für die nächste Zeit kommt aber auch keine große Unterstützung durch amerikanische Schiffe in Frage. In einer Besprechung zwischen dem amerikanischen Schiffsverkehr und dem Gouverneur der Bank von England sowie den übrigen Mitgliedern der englisch-französischen Abordnung wurde eine vorläufige Abmachung erzielt, auf Grund deren die Vereinigten Staaten den größeren Verbänden einmündig eineinhalb Milliarden Mark monatlich zur Verfügung stellen werden und zwar eine Milliarde für England, 750 Millionen für Frankreich, 500 Millionen für Rußland und 250 Millionen für Italien.

## Spaniens Haltung.

Der neue Ministerpräsident Garcia Prieto hatte mit den Reichskriegern Deutschlands und Österreich-ungarns längere Unterredungen. Er wünscht, die schonenden Fragen mit unteiliger Zurückhaltung gegenüber der Öffentlichkeit zu behandeln. Der Minister des Auswärtigen erklärte zum Vorneben der Mittelmächte, den Laufkrieg mit den Forderungen des spanischen Außenhandels in Einklang zu bringen: Gebate das bilde den Gegenstand der spanischen Note. Spanien werde glücklicherweise sein Verlangen erfüllt zu sehen.

In einer ähnlichen Note erklärt die Regierung, daß die Ministerialrat mit der äußeren Politik und bezüglich der inneren Politik mit der Bundesratsfrage, dem Export und der Bevölkerungsentwicklung des spanischen Marktes befaßt hat.

Die Bezeichnung „Hanne Nüte“ von der Smädru, Schwed, daß sie in ihr Gelangbuch treuherzig einträgt: „Seht, Friede lag, am ersten Mal, — Si mein Jodang auf diesen Gangen, alle Si mein Gange ganz entzwei, — Gut ist im wieder nach Haus gelangen.“ Ob Frieden, ob Krieg, Märdler haben immer um ihre Kinder gekämpft. Heute soll die Jugend zur Märdelzeit mit hinaus auf's Land, bei der Feldbesäung zu helfen. — Das ist ein Valentinstag ganz eigener Art, aber er wird sich lohnen. Sich gegen hat schon immer Eger gebracht. Friede nicht in dem des Wärdlers. Es ist doch unerhört, wenn keine Gänge schon zu 20-30 Mark für das Etkid aufgetauft wurden.

Die Bezeichnung „Frau“. Das Isoburg-gothaische Staatsministerium verläßt, daß auf belebten weiblichen Personen, die nachschicklich mit einem Kriegsteilnehmer verlobt waren, die gestatten oder verweigert ist, gestattet werden kann, die Bezeichnung „Frau“ zu führen. Eine Änderung des Personenstandes ist mit dieser Berechtigung indessen nicht verbunden, die „Frau“ erhält auch keinen rechtlichen Anpruch gegen das Reich auf Kriegsteilnahme. Die Annahme des Familienamtes des Gestalteten darf nur mit Genehmigung des Ministeriums erfolgen.

Der bayerische Landwirtschaftsrat sagte grundlegenden Beschlüsse zu den nächsten Ernährungsfragen, seine eigenen Kriegswirtschaftsmaßnahmen seit und sprach sich in erster Linie gegen die neue Lebensmittelverordnung, daß heißt gegen die Wertung der Viehpreise, aus, die eine starke Wärdte in meinen Gange ganz entzwei, — Gut ist im wieder nach Haus gelangen.“ Die Bezeichnung der Preise für Schlachttiere machte ein weiteres Halten von Schweinen unmöglich. Des weiteren betonte der Landwirtschaftsrat, daß eine allmähliche und schrittweise Heraushebung der Milch- und Allherzeugenpreise notwendig ist. Für die Heraushebung der monatlichen Vorkreditbewilligung für die Selbstverlänger von 9 auf 8,5 Milliozimen ist der bayerische Landwirtschaftsrat nicht zu haben. Ferner verlangt er, daß die landwirtschaftlichen Arbeiter als Schaner- und Schwoertarbeiter in Betracht kommen sollen.

## Ein Deutscher kann kein Hundstot sein!

Kein Hundstot! Das alte herbe Wort, das die Soldaten und Mannesherz nach, hat General Gerner neulich ausgerufen, es ist seine Zeit, wo ein Deutscher ein Hundstot sein kann. Ein Deutscher soll überhaupt kein Hundstot sein. Und die zu Hause sind, sollen daran denken, daß es draußen keine Gewesen ist, sich auch der Zeiten erinnern, wo die schwere Not den Deutschen bedrückte.

Im hiebenährigen Kriege lag in der Schlacht bei Jomard König Friedrich der Große von Preußen seine Bataillone zerstreut. Da ergriß er eine Föhne und setzte sich selbst an die Spitze einer Einmüde, indem er ausrief: „Ein Hundstot, wer seinen König im Stich läßt!“ Und es wurde geschloß. Und die gleiche schwere Wärdte wiederholte sich in der Schlacht bei Torgau, die vorher schon bei Prag stattgefunden hatte, wo selbstmüde von Schwerin mit der Fahne in der Hand gefallen war.

Zwei der populärsten deutschen Heerführer haben ihren Soldaten immer wieder eingeschloß, daß es unter ihnen kein Hundstot geben dürfe. Das war zunächst Leopold von Bayern, der alle Desfaller, der unter Soldaten bis hinauf nach Jomard geführt hat, die die Franzosen gefloßt hatte. Der vor der Schlacht bei Reffersdorf gebetet hatte: „Hör, Gott, stehe dem Feinde nicht bei, sondern stehe zu, wie es kommt!“ Und dann führte er wie beim Barademarsch seine Bataillone mit angefangen Gesehr dem Feinde entgegen, zum Siege. Und der zweite Heerführer, der alle Hundstötter bodenlos verurteilt, das war der alte Wärdler, der Sieger von Belle-Alliance, der dori der ganzen napoleonischen Herrlichkeit ein Ende bereitete; daß er dort auch die Engländer aus der Föhne herausloß, wofür ihm Lord Wellington kaum dankte, das haben die Briten, die 1816 dem deutschen Feldmarschall die Hände gefloßt, denn, seitdem vergessen, obwohl sie sonst ein gutes Gedächtnis haben.

Vor hundert Jahren mußten die Deutschen heranz. Zu Hause Hunger und Gewalttätigkeit von den Franzosen. In den Kämpfen ein Ringen mit den natürlichsten Waffen. Bei Saalebüra kämpfte ein großer Teil der Landwehr mit

den gegen die Franzosen. An der Saalebüra wurde im hiebenährigen Kriege gefloßt, daß die Gewärdte nicht losgingen. Bei Leipzig war es ein Untergang in der Wärdtschlacht, wie es bis dahin die Welt nicht gekannt hatte. Im Winterkrieg in Frankreich piff der Wind durch die durchlöcherigen Uniformen, die Schuhe fehlten, so daß die Füße in Wappen und Lumpen eingewickelt werden mußten. Vor Schlacht bei Belle-Alliance ging es wieder im stromenden Wärdelbruch, so daß die Gefloßte im Wärdel liegen blieben. Und was ist 1870-71 gekloßt? Denken wir nur an die Stürme auf Spöhren und St. Privat. Träumen wir uns auch der Strapazen unter Durs und Comendand im Kolonialkrieg, bis dann die glorreichen Katen im Weltkrieg folgten und die Riesenhaftigkeit der Schlachten alles überdort. So steht es, das alles und noch weit mehr ist in Gegenwart und Vergangenheit gekloßt. Ein Deutscher kann kein Hundstot sein!

## Krieg und Wirtschaft.

Die Erweiterung der Wertensandaufläße — eine wertvolle Spekulation. In vielen Gegenden kommt die Nachfrage nach Landwirte ihre Wertensandaufläße ohne zwingenden Grund auf Kosten anderer Frärdte erweitern, und daß auch Landwirte zum Wertensandaufläßen übergehen wollen, die bisher überhaupt keine Wertensandaufläße hatten. Darin liegt, insofern für Wertensandaufläße in Frage kommen, eine Gefahr für unsere künftige Volksernährung. Es wird nodmals darauf hingewiesen, daß die Wertensandaufläße des Preises und der Wärdtsleistung, die die bezugliche Stellung vor dem Däfer im neuen Wirtschaftsjahre nicht behalten wird.

Wärdtszeiten. Wärdtszeiten, Wärdtszeiten und Wärdtszeiten sind im deutschen Lande durch viele Tausend hindurch Brauch gewesen und die Wertensandaufläße hat von ihnen gar manche in ihrem Buche benannt. Der 1. Mai war ein beliebter Wärdtszeittermin für die Wärdtszeit der Sandwerksellen, die auf Spöhren Wärdtszeiten nicht durch Deutschland, sondern auch ein auf Etkid von Europa durchzogen. Bei Krieg Meuter

Was Probleme internationalen Charakters anlangt, wird sich die neue Regierung an die in der Thronrede und deren Beantwortung durch Senat und Kammer niedergelegten Grundsätze halten. Neuer wird sie nach den von den Kabinetten reifen Daten und Abwägungen des Sachverhalts handeln. Sie wird den kriegführenden Staaten gegenüber dieselbe strenge Neutralität einhalten wie jene Kabinette und die von Spanien bisher eingenommene Haltung beobachten, nämlich allen in Betreff der Deklarationen eingegangenen Verpflichtungen treu bleiben und stets auf die Befriedigung der Ehre, der Würde und aller Lebensinteressen des Landes bedacht sein.

## Gemüsebau vor Tabak.

Die Vorbereitungen zur Tabakpflanzung nehmen längere Zeit in Anspruch. Nach Quellen des schmerzfeindlichen Samens ist man in Mitteldeutschland, dann zur Abführung die Pflanzlinge in Gärten und Feldern, und kann Ende Mai etwa mit dem eigentlichen Anbau beginnen. In günstigen klimatischen Gegenden ist es also möglich, das Fröhliche vor Ende des Jahres, mit Gemüsepflanzen von kurzer Vegetationsdauer zu bestellen. Um aber bei der Anpflanzung des Tabaks unabhängig von der Ernte der Vorfrucht zu sein, kann man diese in einer Reifeenernte an, die ein Zwiischenglied des Tabaks ermöglicht. Eine größere Reifeenernte führt übrigens einen geringen Nitrogengehalt, also eine Verbesserung der Tabakqualität herbei.

Ein wesentlicher Faktor bei der Auswahl einer Vorfrucht ist das frische Reifealter der Tabakpflanze. Die in Frage kommenden Vorfrüchte, wie insbesondere Mangold und Spinat sind sehr kaldbürftig. Von Sämlingsfrüchten sind besonders gemüseartige Erbsensorten zu empfehlen, da ihr Pflanzstoffverbrauch relativ hoch ist. Da die Brennbarkeit des Tabaks mit steigendem Gehalt an Pflanzstoff sinkt, dürfte die Ernte als Vorfrucht eine Verbesserung der Tabakqualität herbeiführen. Aber Sämlingsfrüchte haben ein hohes Kaltebedürfnis, das bei der Düngung in Rechnung zu stellen ist. Die Frage der Förderung des Gemüsebaus vor Tabak wird danach neben der Bedeutung, die dieser Kultur für die Volksernährung zukommt, in vielen Fällen abhängig sein von der Verfügbbarkeit ausreichender Mengen an geeigneten Stallmist.

## Ziele der deutschen Wasserstraßenpolitik.

Zu der Selbsthilfe Nord und Süd beschäftigt sich Dr. L. Rohmann mit den Zielen der deutschen Wasserstraßenpolitik. Ausgehend von dem Schwierigsten und Störendsten im Verkehr, die sich trotz der titanischen Leistungen der deutschen Eisenbahnen in diesem Kriege gezeigt haben, vertritt er die Ansicht, daß sie durch leistungsfähige Wasserstraßen hätten beschieden werden können. Dem Reich steht nach Mr. 4 der Reichserhebung, die Herstellung von Wasserstraßen im Interesse der Landesverteidigung, um des allgemeinen Verkehrs zu, und das Reich muß daher die Wasserstraßenfrage von weiten großen allgemeinen deutschen Gesichtspunkten behandeln.

Dr. Rohmann hält in erster Reihe leistungsfähige Verbindungen zwischen dem Rhein, der Elbe, der Weser, der Oder und der Ostsee zum Zwecke der notwendigen Erzielung der deutschen Seehäfen für erforderlich. Weiter bestmögliche eine bessere Verbindung zwischen Ost und West durch leistungsfähige Wasserstraßen, dessen Ausmaß der landwirtschaftlichen Produkte des Ostens gegen industrielle und bergwirtschaftliche des Westens, endlich eine Verbindung zwischen Nord- und Nordwestdeutschland mit Süddeutschland und darüber hinaus mit unseren Verbündeten in Dänemark, Ungarn und dem Baltik. Neben dem von König Ludwig von Bayern besonders geforderten Donau-Main-Kanalprojekt werden daher als dringlich betrachtet ein Elbe-Donau-Kanal, ein Oder-Donau-Kanal, ein Berra-Main-Donau-Kanal und endlich der Ausbau des Mittelrheinkanals. Als dies erreicht wäre, wenn sie ausgeführt sind, das mittel-europäische Binnenland der See näher drängen. Nur die Durchführung einer großzügigen Kanalpolitik kann nach der Ansicht der Verfasser eine deutsche Weltwirtschaftstellung militärisch und politisch in Zukunft sichern.

## Bermittelte Nachrichten.

Aber den Mißerfolg der englischen Offensiven gegen die Kriegsbereitwilligen Londoner Blätter ihr Publikum zu trösten. Es habe keineswegs in der Ansicht der Engländer gelegen, zu behaupten die klaren Feststellungen der aufgefundenen Tagesbefehle zum Trost, an der Unkenntnis eines Durchbruchs zu versuchen, und wenn das von deutscher Seite angenommen wird, so sei das nichts als leeres Gerede. Die Tatsache, daß die Engländer auf dem westlichen vorderen Punkt noch immer 6000 Yards von der Lucanlinie stehen, sei der beste Beweis dafür, daß es den Engländern nur um Operationen rein taktischer Natur zu tun war. Im übrigen aber geben sie zu, daß die letzten 24 Stunden ruhig verlaufen sind und auf der englischen Seite eine Er schöpfungspause eingetreten ist, obgleich die Fortschreitung des deutschen Heeres der feurigsten Wunsch der englischen Armee bleibe. Daß die Deutschen in den letzten Tagen mit außerordentlicher Energie gekämpft haben, wird besonders unterstrichen. Man fällt auf englischer Seite offenbar das Bedürfnis, jetzt, wo die greifbarsten Erfolge ausgeblieben sind, einen Dampf auf die hochgepannten Erwartungen des englischen Publikums zu legen, dem man in den letzten Wochen immer wieder vorgegaukelt hat, daß die Widerstandskraft des deutschen Heeres gebrochen und die Stunde des großen Entscheidungsfalles gekommen sei.

Die Fernrichtigkeit der Engländer, die sich trotz aller unglücklichen Mißerfolge in immer wieder erneuten Vorstößen an der Westfront betunden, ist ein überzeugender Beweis dafür, daß die englische Heeresleitung überhaupt ist, jetzt oder nie ihr Ziel zu erreichen. Und die Tatsache, daß die große Westfront und die Ostfront zugleich der Osten von Belgien geschlossen. Der Osten von Belgien ist wegen Minenfeldern von den englischen Verbänden gesperrt worden. Bestellt (400 000 Einwohner) ist die Hauptstadt der ganzen Provinz Lüttich und zugleich der Hauptort der ganzen irischen Industrie, die allein in der Provinz Lüttich entwickelt ist. In Belgien gibt es große Brauereien, Eisenwerke, wichtige Werften und großartige Docks. Der Osten, in der Bai von Belgien an der Nordostküste Irlands, ist einer der verkehrsreichsten Weltmeere.

Ausgangspunkt reger Schiffsahrt nach England, Schottland und vor allem nach Nordamerika.

Die Wagenliste des englischen Marineministers über den U-Boot-Krieg zeigt nach dem Zustand der Londoner Blätter ein sehr ernstes Bild. Gemäß wolle, so heißt es, die Zahl der im Vereinigten Königreich aus- und eingegangenen Schiffe eine Etrogennauf, aber gleichzeitig sei eine außerordentlich bedeutende Steigerung der Anzahl der versenkten Schiffe zu verzeichnen. Die veröffentlichte Liste versenkter englischer Schiffe weist 40 Schiffe über 1600 Tonnen aus gegen 19 in der Vormoche, 15 Schiffe unter 1600 Tonnen gegen 9 in der Vormoche. Angeblich wurden 27 ergebnislose U-Bootsangriffe vorgenommen gegen 15 in der Vormoche. Die Times sagt: Wenn die vollen Einzelheiten bekanntgegeben würden, würde der Eindruck noch schlimmer sein.

Es geht nicht. Nach Meldungen Mailänder Blätter aus New York wurde der von Frankreich ausgehende Wertschlag, 800 000 amerikanische Anleihen hinter der Westfront zur Herstellung von Eisenbahnen und Stapparbeiten zu versenden, in Amerika gänzlich aufgenommen, jedoch als un- durchführbar bezeichnet, da Amerika juristisch als seine Arbeitskräfte selbst benötigt.

Die Republik Liberia will den Krieg an der Seite der Entente, so selbst Abgen-Beuter, um den deutschen Handel aus Afrika zu verjagen. Selbstverständlich ist es England, das unter dem Decknamen Liberia einen brutalen Schlag gegen den deutschen Handel in Afrika zu führen sucht.

## Aus aller Welt.

### Schweres Unwetterglück bei Bochum.

Auf der Höhe Karl Friedrich ereignete sich ein schweres Förderungsglück. Infolge Selbstbruchs stürzte während der Mannschaffsförderungen der Förderort, auf dem sich 42 Vergleite befanden, in den Schacht. Sämtliche Vergleite dürften als verloren gelten, da der Schacht im Sumpf liegt. Das Unglück geschah kurz vor 6 Uhr bei der Einfahrt der Morgenfrucht. Fast die gesamte Schicht war bereits eingesunken. Als der letzte Förderort kaum einige Meter unter der Höhe stand, wurde er plötzlich mit rasender Geschwindigkeit in die Tiefe. Die genaue Zahl der auf dem Kopf beschlagnahmten Vergleite, die bis jetzt nicht festgestellt werden können, man nimmt an, daß es 42 gewesen sind. Der Kopf stürzte 400 Mr. tief. Er liegt geradlinig im Schachtpumpf. Unter diesen Umständen ist als ziemlich sicher anzunehmen, daß von den an der Unfallfahrt beteiligten gemessenen Knappen nicht ein einziger mit dem Leben davon gekommen ist. Unter den Verunglückten sollen auch zwei Grubenarbeiter sein. Als Vertreter der königlichen Bergbehörde erschien Bergamt Schale vom Bergrevier Hattlingen auf der Unfallstelle, der gemeinsam mit dem Betriebsführer die Rettungsvorkehrungen und Bergungsarbeiten leitete. Dieser hat seiner der Bergungsbefehle geborgen werden können. Wie man annimmt, sind durch das plötzliche Niedergehen des Kopfes an der Schachttürmer erheblich Beschädigungen verursacht worden. Die Bergung der Verunglückten wird mit Hilfe von Rabeln erfolgen müssen. — Wie verfährt wird, was das betreffende Geld vor Beginn der Rettungsarbeiten in der obigen Weise auf seine Sicherheit geprüft worden, um das Mineral anzuheben, wobei die Wahrscheinlichkeit ist ein verdorbenen Bruch am Gorn des Seils die Ursache des verhängnisvollen Unglücks gewesen.

Jeder wahre sein Haus. Vor zwei Wochen wurde in Rounburg an der Saale mitten im Martortoch ein verdächtiger Fremder, der sich verweigert mit Revolvergeschossen gewehrt hatte, von Polizei und Militär gestellt und jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf. Der Mann war, wie jetzt festgestellt ist, ein hiesig verurteilter schwerer Einbrecher Stanislaus Raminshaus aus Berlin, der nach dem bei ihm gefundenen Revolverhandwerkzeug und erheblichen Schmuck in nicht ohne Erfolg „gehandelt“ hatte. Er wird nicht der einzige schwere Junge sein, der unterwegs ist. Jeder achte auf sein Haus!

Artliche Begehrte in Berlin. In Berlin sind mit dem Einzug 800 junge Türken eingetroffen, um als Bekehrte bei Handwerksmeister in ganz Deutschland einzutreten. Sie werden von der Deutsch-Türkischen Vereinigung verteilt und von Vertretern der verschiedenen Handwerkskammern ihrem Bestimmungsort zugeführt.

Haubüberfall auf einen Geschäftsinhaber. Im Osten Berlins wurde am hellen Tage ein Haubüberfall auf den Inhaber der Zigarettensabrik Wurablog in der Petersburger Straße 82 ausgeführt. Der Inhaber, ein Türke, wurde durch Hebe mit einem Seitengewehr schwer verletzt. Die Täter sind ein türkischer Arbeiter, ein Türke, der den Täter aufnehmen, die sämtlich ergriffen wurden.

Bei der Verfertigung im königlichen Markt in Berlin, der ersten, die während des Krieges abgehalten wurde und von Interessenten sehr stark besucht war, gelang 21 Pferde zum Verkauf; das Gesamtergebnis aus dem Verkauf stellte sich auf 128 140 Mark.

Einschneidung der Wetterberichte. Im Einvernehmen mit dem Reichsanwalt und dem Kultusminister hat der preussische Landwirtschaftsminister bestimmt, daß der öffentlichen Auslegung der Wetterkarten mit den durch die Deereverwaltung für notwendig erachteten Einschränkungen am 1. Mai wieder aufgenommen und mit dem 31. Oktober wieder einzustellen ist. Die Auslegung um einige Monate zu verlängern oder gar auf das ganze Jahr auszuheben, kann vorläufig nicht entworfen werden.

Oskar Blumenstahl, der wenige Wochen nach dem Tode seiner von ihm ungeliebten Gattin im Alter von 85 Jahren aus dem Leben scheid, hinterläßt in weitesten Kreisen des deutschen Volkes ein dankbares Andenken. Nachdem der Verstorbene sich als „blutiger Oskar“ kritisch be- dacht, auch zehn Jahre lang als Vorkler und Direktor des Bestattungsvereins in Berlin gelebt hatte, besaß er das deutsche Volk mit einer reichen erblenden Reihe von Vorkler und Schmeikeln, die sich ausnahmslos durch Geist und Willen auszeichnen und viel heiteres Lachen erregt haben. Viele dieser Gattin hatte Blumenstahl in Berlin mit seinem Freunde Rabelburg geschaffen. In den letzten Jahren ließ die Produktivität Blumenstahls, der neben demselben Tod auch manchen Angriff erfuhr, etwas nach; der geistvolle Humorist wird von deutschen Völkern jedoch nie vergessen werden.

Keine Möbelpreise für 1717. Die Verwertung der Robelstiftung hat die schwebende Regierung erachtet, auch in diesem Jahre die Verteilung der Robelstiftung auszuheben und

bis zum 1. Juni des nächsten Jahres zu verschieben. Der Justizminister hat erklärt, daß er nichts dagegen hat.

Die Laminen. In den Schweizer Bergen haben die Laminen fürchterlichen Schaden angerichtet, namentlich im oberen Neuchâtel. Von den am Donnerstag voriger Woche bei Wasser Verflüchtigen konnte eine Leiche geborgen werden, sechs Mann sind noch im Schnee begraben. Im Curnellerberg wurden elf Wohnhäuser und Ställe zerstört und zahlreiches Vieh getötet. Vier Menschen kamen dabei ums Leben. Klägliche Nachrichten kommen aus dem Wallis, aus St. Gallen und Glarus. Die Lage ist in allen Gegenden höchst gefährlich.

Verzwecklungsstat. Aus Verzwecklung hat die Un- treue seiner Frau kürzlich in Sockwinde ein Arbeiter sein beiden Kinder im Alter von vier und sechs Jahren in den tiefen Fördergraben einer Kohlengrube und warf sich selbst vor die Räder eines Eisenbahnwagens. Vater und Kinder sind tot.

Dreifacher Mord und Selbstmord beim Lebens- mitteldiebstahl. In Minden (Westfalen) wurde ein Eisen- bahndiener beim Diebstahl von Lebensmittel ertröpft. Darauf erschloß er die ihn des Diebstahls überführende Frau sowie deren Kinder im Alter von 10 bzw. 12 Jahren und beging dann Selbstmord.

Ein neues Verzehrmittel in Berlin. Ein Dampf- schiff, aus einer Dampfmotiv und drei Anhängern bestehend, rattert neuerdings durch die Straßen der Reichs- hauptstadt, um die vorhandenen Transportmöglichkeiten zu besetzen. Das neue Verzehrmittel funktioniert ideallos und läßt abgesehen von dem Geräusch, das es verursacht, nichts zu wünschen übrig. In einzelnen Verleihen hält man es mit Gefallen verkehrt; das war aber eine sport- liche Spielerei jedoch kaum hinausgetommen. Die Die- hener letzten wohl ihre Schuldigkeit, sie waren aber, so wenig zureichend und nur zu hohen Preisen erhältlich, daß ihre Annaprhadrone für die Lösung der Verzehrsfrage im ganzen nicht ins Gewicht fiel. Zugleich, die gleichfalls in Aussicht genommen waren, können sich offenbar mit dem Berliner Pfalter nicht befriedigen; man hat sie in den Straßen nur vereinzelt bemerkt. Auch die Straßenbahn hat als Dampfmotivtransportmittel trotz bedeutender Leistungen bald nicht genügend zu befriedigen vermocht. Die Dampf- schiffe scheinen bestimmt zu sein, die Verzehrsfrage, die in den jüngsten Monaten ja ohnehin nicht so sehr brennend ist, ihrer endgültigen Lösung entgegenzuführen.

Berlin bei Nacht. Trotz des Krieges ist das ver- dächtige Nachtleben nicht ganz aus Berlin verschwunden. Soeben wurde wieder ein geheimes Nachtleben ausgehoben. In dem Besonderen einer Frau W. in der Friedrichstraße verformelie sich seit einiger Zeit regelmäßig nach Schlaf der Bier- und Weinmischungen eine zahlreiche Gesellschaft. Es gab täglich alle Art, natürlich in den höchsten Ubertreibern und der Welt gibt in Strömen. Die Kriminalbeamten trafen gegen wenig Gäste an und stellen sie fest. Gegen die Wittin wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Wie marterfrei das ist. Im Juni ver- gangenen Jahres hatte das Leipziger Verzehrmittelstelle der Thomasmühle in Leipzig eine Anzahl von Stäben mit verdrahteten Messern, geschloßen und plombiert, aber- mieten, diese Marken fallen vernichtet werden. Der frühe in der genannten Mühle beschäftigt gewesene Müllergehilfe Böfeler mußte nun den Müllergehilfen Mößberg zu überreden, solche Messer zu stellen und ihn zu überlassen. Möß- berg hat das denn auch getan und für seine Bemühungen von Böfeler 60 Mark erhalten. Böfeler verkaufte die ge- schloßenen Messer an den Bedienungsmann Mauer für 300 Mark und Mauer ging nun zur Verzehrmittelstelle und bezog von hier etwa 82 Zentner Messer. Dieses Messer gab der Zentner für 60 bis 78 Mark an einen Studenten W. ab, den er in einem Raffehaus kennengelernt hatte, und W. hat das Messer als marterfrei an drei Leipziger Bäckermeister zum Preise von 85 bis 100 Mark für den Zentner verkauft. Die genannten Personen außer dem Studenten W., gegen den nicht verhandelt werden konnte, da er zum Verzehrmittel eingesetzt ist, hatten sich jetzt vor dem Landgericht Leipzig zu verantworten; die Verhandlung hatte das Ergebnis, daß der Angeklagte Mößberg wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnisstrafe, der Ange- klagte Böfeler wegen Hehlerei und Umstiftung zum Diebstahl zu neun Monaten Gefängnisstrafe und zweijährigem Ver- luste der bürgerlichen Ehrenrechte und der Angeklagte Mauer wegen Hehlerei zu fünf Monaten Gefängnisstrafe verurteilt wurden. Die drei mitangeklagten Bäckermeister wurden freigesprochen, da das Gericht ihnen glaubte, daß sie von den untauglichen Nachgeschichten, durch die das Messer in den Besitz des W. gekommen war, nichts gewußt hätten.

## Kriegsblüthen.

### Vor der Entscheidung.

Die Völkler liegen und ringen  
In graufroher Schlacht,  
Kanonen juchzen und jingen  
Am Tag wie in der Nacht.

Die Himmel lohen vom Feuer  
Verbrannt der Dörfer auf,  
Die Lüfte werden zur Leier,  
Gott spielt sein Lied darauf.

Es braust durch wilden Seelen,  
Es raucht uns sturmoran,  
Es wird die Schwerter fließen,  
Uns heiligen Mann für Mann.  
Fritz v. Unruh.

Rebendorfs Wort. Im Westen braust der Schlachten- larm, — Der läßt die Erde glitzern, — Tod und Vernichtung  
spricht heraus — Aus schweren Angewimmeln. — Und von  
Mitteln Hören hört. Das heimlich leise Fragen: —  
Wie lang währt die Vorkriegsschlacht, — Wann kommt  
der Sieg das Wagnis? — Wer kommt aus dieser Schlacht zurück,  
— Wenn ist es wohl beschieden, — Dahem zu jöhleren  
diesen Kampf — Im monniglichen Frieden? — Da spricht  
so hell Rebendorfs Wort, — Es ist nicht, wie beim Jaren;  
— Den, deutliches Wort, dran, daß wir stets — Rebendorfs  
Kritik haben!

Moskwa eine Hitzkaffeebohne. Die Verzuckerte rüstete beim Aufspringen auf den Zug vom Teibret aus und geriet unter die Räder, die der Bedienungsmann über den Leib gingen und den sofortigen Tod herbeiführte.

**Bad Kösen, 30. April.** (Burg Saal) der Allgemeinheit entzogen. Die Burg Saal gegenüber der Mühlebühne bei Bad Kösen ist beinahe seit Jahrzehnten wieder bewohnt. Jetzt gibt der Bewohner bekannt, daß künftig das Betreten der Burg und der Burganlagen, wozu auch der ganze Bergberg einschließlich der Wege gehört, unterliegt ist. Die Gebäude des Parks sind in der Beschädigungslust und dem Argernis erregenden Treiben der Ausflügler zu leiden.

**Neußig, bei Arien, 1. Mai.** Ein jähres Natur-Verfall des Unstrutales, die sogenannte „Drachen-Übde“ ist jugendlichem Frelen zum Opfer gefallen. Kinder hatten im vorigen Herbst in dem schon teilweise hohen Eichenen Fener angelegt, inlodgebesser der Baum einging. Vor kurzem ist er nun gestürzt worden. Die Drachen-Übde mit ihrer prächtigen Baumkrone, deren Alter an 4-500 Jahre geschätzt werden, war weithin sichtbar. Ein ganzes Stück Berggeschichte hat sich in der Zeit ihres Daseins abgepielt und all die schweren Stürme und Unwetter, die über die

„Hohe Schrede“ heraufgezogen, haben nicht vermerkt, was unbedacht's Tun zuwege brachte. **Magdeburg, 1. Mai.** (Das kommende Kromatorium.) Trotz des Krieges hat Magdeburg eine Reihe von Wettbewerben ausgeschrieben, die künftig große Bauaufgaben vorbereiten sollen. Ueberwiegend war auch diesmal wieder die Fülle der Arbeiten, die auf den Bewerber um einen Preishof im Südosten der Stadt mit Kromatorium einliefen. Man hat das Gefühl freibensgemäßen Schaffens, wenn man die Reihe der oft recht guten Entwürfe durchgeht. Da ein erster Preis nicht zuerkannt werden konnte, erhielt je einen 2. Preis von 4000 Mark der Entwurf: „Eisenstücken“, Verfasser: Friedrich Bauer, Gartenarchitekt, Kurt Schütz, Architekt, Walter Gauthier, Architekt, sämtlich zu Magdeburg, Entwurf: „Freibensland“, Verfasser: Professor Rinhardt und Siegenoth, Architekt, Carlottenburg. Viele weitere Preise und Aufträge wurden beschossen. Das neue Freibensgebiet liegt am Rande der Stadt auf erhöhter Geländeplatte mit lothbarer Aussicht. Es soll nach den geläuterten Anschauungen der modernen Freibenshofkultur ausgebaut werden.

**Dresden, 28. April.** (Ein Ruff: als deutscher Landsturmann.) Vor dem Dresdener Amtsgericht hatte sich dieser Tage der in Len-

den wohnhafte Arbeiter Josef Straußky wegen intellektuelles Unbedachtens zu verantworten. Er ist russischer Staatsangehöriger; am nun nach Kriegsausbruch nicht ausreisen oder interniert zu werden, kaufte er sich den Paß eines deutschen Landsturmannes namens Jellusius, trat auch als solcher in das deutsche Heer ein und nahm an verchiedenen Kämpfen teil. Vor einiger Zeit erfolgte seine rechtmäßige Entlassung. Durch eine Festnahme des Jellusius kam das Kaufgeschäft zur Kenntnis der Behörden. Jellusius erklärte, daß Straußky in amtlichen Umständen über keine Person falsche Einträge veranlaßt hatte. Die Richterbedenken übertrug seine Verurteilung dem Schöffengericht, das den falschen Nomenklatur zu 40 M Geldstrafe oder 8 Tage Gefängnis verurteilt. **Mitteleben, 30. April.** (Einzug ins Rathaus.) Ein Einzugsfestspiel ist in einer der letzten Nächte im hiesigen Rathaus verkehrt worden. Die Diebe öffneten die Bureauräume mit Hilfe von Nachschlüssel und durchsuchten alles. Sie haben Brot, Fleisch- und Fettlatten entwendet und eine kleine Kasse mit 80 Mark Inhalt an sich genommen. Dann drangen die Diebe in den Kaffeehaus ein, wo sie Zigarren und Zigarren, Schokolade und Wäpfe stahlen. Schließlich stahlten sie noch dem Amtsgericht einen „Besuch“ ab, wo ihnen

zwei Stücke Kriegsanzüge von je hundert M, aber ohne Hinzufügen, in die Hände fielen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

**Öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts in Remberg vom 30. April.**  
Vorländer: Amtsrichter v. Prosch. Schöffen: Senator August Kolbe und Richtermeister Wilh. Hamann. Amtsanwalt: Beigeordneter Hr. Krautwurst. Gerichtsschreiber: Amtsgerichtsschreiber Kauch.  
Angeklagt ist bis erst 19 Jahre alte Müller von hier. Es wird ihr zur Last gelegt, im Monat Februar bei der Frau Göttert in Gemmie übermäßig und dieser dabei 80 M gestohlen zu haben. Sie ist geschädigt und wird zu einem Monat Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.  
Die Eheleute Böhig von hier sollen aus dem Dusch der Witwe Mählgang Holz von geringem Werte entwendet zu haben. Da der Tatbestand nicht richtig festgestellt werden konnte, wurde die Sache verlag, um die Zeugen zu hören.  
**Voranschlägliches Wetter am 3. Mai.** Wolzig, mäßig warm, nirgends erheblicher Regen.

**Betr. Anmeldung des Jahrganges 1900 zur Landsturmrolle.**  
Jeder männliche Deutsche ist sobald er das 17. Lebensjahr vollendet hat, landsturmfähig. Ungeachtet werden diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1900, die das 17. Lebensjahr bereits vollendet haben, angefordert, sich sofort zur Landsturmrolle anzumelden. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde des Wohnortes unter Vorlegung des Geburtsnachweises. Für die später Erworbenen hat die Anmeldung jedesmal unmittelbar nach Vollendung des 17. Lebensjahres zu erfolgen, ohne daß der Pflichtige besonders dazu aufgefordert wird. In Anmeldebüchern werden von ihrer Ortsbehörde Anmeldebefreiungen ausgestellt, die sorgfältig aufzubewahren sind und jedem Zu- und Wegzuge vorzulegen sind.

**Wittenberg, den 26. April 1917.**  
**Der Zivilvorsitzende der Erfass-Kommission.**  
Remberg, den 2. Mai 1917.  
Der Magistrat. A. B. Krautwurst.  
Durch Bekanntmachung Nr. H L 1856/3. 17. KRA habe ich eine Bestandsüberprüfung von Nadelstirnholz beauftragt. Die Bestandsüberprüfung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsbühlicher Weise veröffentlicht worden.  
**Magdeburg, den 1. Mai 1917.**  
**Der Feld- Kommandierende General des 4. Armeekorps.**  
Führ. von Lyndor.  
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Grösseres Gut**  
mit fließendem Wasser  
zu kaufen gesucht.  
Off. unt. N. 3011 P. an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

**1 Jahr. Nieferrpflanzen**  
flach und tiefst, aus garantiert  
deutschem Material, pro Tausend  
M. 120 Mt abzugeben  
Karl Klotz, Postbaumgärtner  
Liebenwerda, Bornemannstraße 3  
Telefon 109.

Eine hochtragende  
**Leinestub**  
zu verkaufen bei  
R. Krausemann, Markt 11.

Grosse Auswahl in  
**Briefpapier-  
Kassetten**  
Richard Arnold  
Buch- u. Papierhandl.

**Rheumatismus!**  
Halle Gelenk-, Muskel- und Nerven-  
Rheumatismus, auch in veralteten  
Fällen, wo es zumutungsgegen ist,  
heilt ich, daß es gerade wird und  
arbeitsfähig. — Ziehen offene Wunden,  
Leber- und Lungenleiden, Aus-  
schlag bei Kindern, Strahlende Krank-  
heiten unter Garantie.  
**G. Teichmann**  
Naturheilkundiger,  
Halle a. S. Gr. Klausstraße 6  
Sprechstunde in Remberg: Nächsten  
Donnerstag, den 3. Mai, von  
mittag ab im Hotel zur Post.

**Husten, Atemnot,**  
Befreiung  
Schreibe allen Leidenden gerne un-  
sonst, womit ich mich von meinem  
schweren Lungenleiden selbst befreite.  
Frau Kirschner, Hannover,  
Okerstr. 40. — Rückmarke erwünscht.

**Bettnäffen.** Befreiung  
gar. sofort.  
Alter und Geschlecht angeben. Aus-  
kunft unentgeltlich. **Sanitäts,  
Fürst L. E. Fibbenstr. 26.**

**Landwirtschaftlicher Verein**  
für Remberg und Umgegend.  
Sonntag, den 6. Mai, abends 7 Uhr  
**Versammlung**  
im Ernst Richterischen Lokal.  
Der Vorstand.

**Schützenhaus Remberg.**  
Freitag, den 4. Mai, abends pünktlich 8 Uhr  
Großer vollständig-vaterländischer Abend  
der berühmten Leipziger  
**Seidel-Sänger.**  
■ Vollständig neue, zeitgemäße Darbietungen. ■  
ll. a.: **Neu! Das Lied vom „Erfass“** von Dr. A. Seidel.  
**Neu! Kurt Weismann** in seinen Originalvorträgen.  
**Neu! Die vier Jahreszeiten der Liebe.**  
Großes Verwandlungs-Duett von A. Seidel und G. Robin.  
**Neu! Der deutsche Kesselmacher** (D. Lemke)  
sowie die beiden wunderbaren Zeitbilder  
„Am Brannen vor dem Tore“ und „Der Offizierkellner“.  
Vorverkaufsstellen: Nummer, Platz 75 Pf., unnum. Platz 50 Pf. bei  
Herrn Kaufmann Otto Niendorf und im Schützenhause zu haben.

**Frauen u. Mädchen**  
für Erdarbeit  
gegen hohen Lohn gesucht.  
Der Abraumbetrieb der Bergwitzer Braunkohlenwerke  
Grube Roberts Hoffnung  
Bergwitz (Bez. Halle a. S.)

**Einkochapparate**  
sowie Gläser in allen Größen sind wieder eingetroffen  
**Baul Gfstermann, Leipzig, Leipzigerstraße.**

**Zigarren: Zigaretten**  
Kau- und Rauch-Tabake  
empfiehlt **Wilhelm Becker, Wittenbergerstraße**

Montag abend 7 1/2 Uhr entschlief nach langen,  
schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute  
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Frau Martha Rohne**  
geb. Schramm  
im 37. Lebensjahre.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**B. Rohne, z. Zt. im Feld, und Kinder**  
nebst Anverwandte.  
Die Beerdigung erfolgt Freitag 3 Uhr vom Trauer-  
hause aus statt.  
**Ruhe sanft!**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien  
**Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16.** 16 Karten-  
blätter mit 20 Haupt- und 16 Nebenkarten aus Meyers Kommissions-Region. In  
Umfassung zusammengefasst. 1 Mark 10 Pfennig  
**Duben, Rechtschreibung d. deutschen Sprache**  
und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und  
die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neu, neu bearbeitete und ver-  
mehrte Auflage. In Leinen gebunden. . . . 2 Mark 50 Pfennig  
**Fremdwort und Verdeutschung.** Ein Wörterbuch  
für den täglichen Gebrauch. In Leinen geb. 2 Mark  
Gesamtd. Hrsg. von Prof. Dr. Albert Zeffe. In Leinen geb. 2 Mark  
**Technischer Modellatlas.** 16 getrigbare Modelle aus den  
wichtigsten Gebieten der Ma-  
schinen- und Bergbaukunst mit gemeinsamen Erläuterungen be-  
zogen von Ingenieur Hans Eißner. Neu, vollständigste Ausgabe.  
In Pappeband. . . . 9 Mark  
**Meyers Handlexikon des allgem. Wissens.**  
Sechste Auflage. Umfaßt 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1012  
Seiten Text mit 1200 Abbildungen auf 80 Illustrationsseiten (beim 7. Ver-  
kaufstisch, 25 Haupt- und 40 Nebenkarten, 36 farbigen Bildern  
und 30 farbigen Zeichnungen, 2 Bände in Leinen gebunden 22 Mark

Obige Bücher sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle des  
**„General-Anzeigers“**  
in Remberg.

**Strahl. Spiellarten**  
empfiehlt **Richard Arnold**  
**Jeder darf radfahren**  
mit den erlaubten freien  
Spiralfeder-Bereifung  
Mark 7.50 per Stück  
bestehend auf jede Felge.  
Glänzend bewährt!  
Verlag gegen Rücknahme.  
Katalog gratis.

**Fahrradhans,**  
Berlin C 54, Lindenstr. 19  
Schwarze und graue  
**Kunstwolle**  
Prima Qualität  
empfiehlt **Friedr. Heym.**

**Zuckerrübensamen**  
**Zwiebelsamen**  
**Boretsch oder Gurkenkraut**  
franz. Majoran  
sowie sämtliche  
**Gemüse-Sämereien**  
empfiehlt **Friedr. Heym**  
NB. Die Samen zu werden als  
Steinchenpreise bester empfohlen.

**Gemüse- und  
Blumensamen**  
von Carl Bahl, Hoflieferant, Erfurt  
in Originalpackung wieder eingetroffen  
bei **Wilh. Becker**  
Wittenbergerstraße 19